

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

INSTITUT FÜR VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

Lehrstuhl für Außenwirtschaft
Prof. Dr. A. Belke

Postanschrift:
Universität Hohenheim (520E), D-70593 Stuttgart



Schloss Hohenheim
Mittelhof-Ost (Museumsflügel)

Telefon: (0711) 459 - 3246
Telefax: (0711) 459 - 3815
E-Mail: www520e@uni-hohenheim.de
www.auwi.uni-hohenheim.de

Datum: 05. Juni 2003

Thesen-Papier Türkei

Dipl. Vw. Nilgün Terzibas und Prof. Dr. Ansgar Belke

Zum Status quo der türkisch-europäischen ökonomischen Beziehungen:

Türkei hat neben einer EU-Beitrittspartnerschaft (ohne einen Zeitplan für seinen Beitritt) eine Zollunion mit der EU (als Teil eines einheitlichen Marktes, andere Teile wie die Mobilität der Faktoren Arbeit, Kapital, Agrargüter noch nicht vollständig realisiert)

1. Wirtschaftliche Kriterien (2. Kopenhagener Kriterium):

Türkei scheint derzeit nicht fähig, dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der EU standzuhalten, obwohl sich die Umstrukturierung der Wirtschaft beschleunigt hat. Gründe: unzureichende Investitionen in Humankapital, schleppende Privatisierung der Wirtschaft, Klein- und Mittelbetriebe bilden nach wie vor das Rückgrat der türkischen Wirtschaft und haben Schwierigkeiten, die EU-Standards zu übernehmen. Folge: Türkische Wirtschaft müsste überdurchschnittlich lange am Finanztropf der EU (Kohäsionsfonds) hängen, um wettbewerbsfähig zu werden. Implikationen für das EU-Budget gravierend. Verteilungsstreit mit EU-Ländern der Südflanke und den MOEL wahrscheinlich.

2. Fähigkeit zur Übernahme des „Acquis communautaire“ (3. Kopenhagener Kriterium):

Gemischte Bilanz: Positive Veränderungen in den Bereichen Banken, Telekommunikation, Energie und Landwirtschaft. Nur geringe Verbesserungen im Bereich der Verwaltung, vor allem in den nicht von der Zollunion erfassten Bereichen.

3. Zu den Perspektiven für eine Übernahme des Euro:

Die Türkei ist meilenweit von einer Erfüllung der Maastricht-Kriterien entfernt (u.a. Inflation im hohen zweistelligen Bereich, Staatsverschuldung bei über 100 Prozent des BIP (2001)).

4. Weitere Themen mit hoher Beitrittsrelevanz, aber von EU offiziell nur angedeutet:

a) *Gesellschaft im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne:* verstecktes Integrationsproblem, da Marktwirtschaft Gleichberechtigung zwischen Eliten und ländlicher Bevölkerung verlangt. Weniger als 5 Prozent der Bevölkerung leben auf europäischem Territorium.

b) *Bevölkerungsentwicklung:* Überschreiten der 100-Millionen-Grenze im 21. Jahrhundert. 2020 überholt die Türkei Deutschland. EU-Befürchtungen: Zu starke Immigration wegen Einkommensgefälle mit der Folge von „Lohndumping“, steigender Arbeitslosigkeit und politischem Aufruhr + entscheidende Position bei Beschlüssen für die Türkei, da die Anzahl der EU-Parlamentarier sowie Stimmrecht im Rat aufgrund der Bevölkerungszahl bestimmt wird.

c) *Soziales Gefälle:* Bedingt durch die Bevölkerungsentwicklung „reicher“ Westen der Türkei und „armer“ Osten. Sichtbarstes Anzeichen (wie in Bulgarien und Rumänien): hoher Anteil der Erwerbstätigen im landwirtschaftlichen Sektor sowie dem großen Anteil der Wertschöpfung in der Landwirtschaft am BIP.

d) *Handelsintegration:* Die Türkei ist für die EU kein wichtiger Handelspartner (Ausnahmen Griechenland, Rumänien und Bulgarien), die EU für die Türkei hingegen schon.

Fazit: Bedeutsame ökonomische Effekte eines EU-Beitritts der Türkei sollten v.a. mit der Größe des Landes, mit dem Pro-Kopf-Einkommen und der Abhängigkeit von der Landwirtschaft zusammenhängen.

Wichtige Effekte (Budgetwirkung am Wichtigsten):

- a) *Migration*: Immigration von der Türkei in die EU (hohe Freisetzung im Agrarsektor, hohes Einkommensdifferential), dürfte von EU temporär verhindert werden (siehe 5+2 Regelung zur EU-Osterweiterung). Prognose: Eingewanderte türkische Bevölkerung in Deutschland steigt von 2,2 Mio. 2002 auf 3,5 Mio. 2030 an.
- b) *Landwirtschaft: Folgen für die Türkei*: Preise gegenwärtig in der Türkei höher als in der EU. Durch Anwendung der GAP wird Agrarproduktion schrumpfen und die Außenhandelsposition mit der EU wird sich verschlechtern. Gemeinsamer Außenzoll verringert Zölle in Türkei. Mehr Wettbewerb mit Drittländern. Aber: hohe direkte Einkommenszahlungen an türkische Landwirte. *Folgen für die EU*: Finanzierung der GAP (für EU-Steuerzahler vor allem dann gefährlich, wenn die GAP unverändert bleibt und für die Türkei dieselben Grundsätze gelten wie für die MOEL) und der ländlichen Entwicklung im Allgemeinen.
- c) *Einflüsse auf das EU-Budget (GAP, Strukturfonds, Kohäsionsfonds)*: Viel beachteter Aspekt. Türkei ist relativ arm und weist einen ausgeprägten Agrarsektor auf, beides verglichen mit der EU-15. Netto-Empfänger der EU-Südschiene werden zu Netto-Zahlern. Geschichte der vergangenen Erweiterungen zeigt, dass in diesen Fällen Änderungen der „Spielregeln“ vorgenommen wurden. Aber: Arme Länder haben im Fall der EU-28 mehr Stimmen im Ministerrat als im Fall der EU-15. Höherer Stimmenanteil führt zu Umlenkung der Mittel. Folge: Hohe Kosten für EU zu erwarten.
- d) *Kosten der Übernahme des Acquis communautaire in den Bereichen der Sozial- und Arbeitsmarktpolitiken*: Behinderung der Anpassungsflexibilität des türkischen Arbeitsmarkts. Aber auch: Kosten der Umsetzung von Umweltstandards.

Welche Szenarien sind außer einer Vollmitgliedschaft möglich:

1. Spezielle Partnerschaft mit der EU
2. Noch stärkere Anlehnung an die USA
3. Stärkung der türkischen Position innerhalb der islamischen Welt